

Kurt Lewin

Kindlicher Ausdruck

Filmvortrag¹ (1928)

Ausdruck ist als wissenschaftliches Material möglicher Gegenstand sehr verschiedenartiger Begriffsbildungen. Er soll hier unter psychologischen, und zwar kausal-dynamischen Gesichtspunkten betrachtet werden. Der Ausdruck zeigt sich dann als ein *Geschehen*. Das Ausdrucksgeschehen darf nicht äußerlich klassifikatorisch von den übrigen psychischen Prozessen, etwa den „Handlungen“ getrennt werden (z. B. die „Handlung“ Schlagen, der „Ausdruck“ Drohen), sondern unterliegt den allgemeinen psychischen Gesetzmäßigkeiten. Der Ausdruck ist aus dem *Ganzen der jeweiligen konkreten* inneren und äußeren *Situation* und des vorliegenden Geschehensverlaufes zu erklären, in dem er zustande kommt. Dabei können ähnliche Ausdrücke kausal-dynamisch ungleichartig sein, heterogene Ausdrücke nahe verwandt. (Der entgegengesetzte Habitus z. B. bei Frechheit und Verlegenheit, oder bei gegenseitiger Hilfe und Kampf, kann auf gleiche psychische Quellen bei geringfügigen Situationsvarianten zurückgehen, vgl. III). Auch die Sprache (Schrift) erscheint kausal-dynamisch als ein Geschehen, das je nach der konkreten Situation auch bei gleicher Form auf sehr verschiedene psychologische Ursachen zurückgehen kann. Häufig stellt das Sprechen eine Umweghandlung dar.

Für das Ausdrucksgeschehen wichtig ist der vom Säugling zum Erwachsenen sich wandelnde *Grad der Einheitlichkeit* des [146] Gesamtorganismus. Motorisch stellt der Ausdruck in der Regel eine weitgehende Einheit dar. (In gewissen Fällen, z. B. beim Erstarren eines Ausdrucksrudiments², kann allerdings auch im Motorischen eine relative Verselbständigung einzelner Teilsysteme eintreten.) Es liegt zugleich aber eine Vielheit seelischer Schichten und Systeme vor, die miteinander und mit der Motorik in verschiedenem Grade kommunizieren können.

Der Ausdruck pflegt nicht nur zu *einem* bestimmten seelischen System, sondern *gleichzeitig zu verschiedenen seelischen Schichten* in Beziehung zu stehen. Für das richtige Verstehen wie für das Erklären des Ausdrucks genügt es nicht, zu einer möglichst tiefen Schicht vorzudringen, sondern die gleichzeitige

¹ Aus Raummangel werden nur die allgemeinen Gesichtspunkte wiedergegeben. Eine ausführliche Veröffentlichung erfolgt an anderer Stelle.

² Vgl. Kindlicher Ausdruck, Zeitschr. f. pädag. Psychol., Bd. 28, 1927.

GESTALT THEORY

© 2009 (ISSN 0170-057 X)

Vol. 31, No.3/4, 293-296

Abhängigkeit von bestimmten oberflächlichen und tiefen Systemen ist jeweils zu ermitteln.

Ebenso wie die übrigen psychischen Prozesse läßt sich das Ausdrucksgeschehen ableiten aus der *Richtung und Stärke der Feldkräfte* gemäß den positiven und negativen Aufforderungscharakteren und der konkreten Topologie der jeweiligen Situation³. Dem stärkeren Aufforderungscharakter entspricht bei unbeherrschtem Geschehen eine stärkere Aktion in der Richtung des Aufforderungscharakters, aber nicht immer eine bessere „Leistung“. Teil II des Films zeigt die Wirkung positiver und negativer Aufforderungscharaktere im allgemeinen Verhalten und beim Zustandekommen oder Verhindern von Leistungen (9.-16.).

Teil III zeigt den Ausdruck beim *affektiven Geschehen*. Die Unterscheidung von Feldhandlung und affektivem Geschehen ist nicht im Sinne einer eindeutigen Klassifikation der Prozesse zu verstehen, sondern im Sinne einer Trennung verschiedener dynamischer Faktoren in jedem Prozeß. Das Ineinander der affektiven Entladung und der Wirkung der Feldkräfte ist besonders deutlich beim Säugling zu beobachten (Teil I).

Für die Entwicklung des Ausdrucks ist die wachsende Ausbreitung der psychischen Umwelt wichtig. Das Kind erwirbt eine größere Beherrschung der Umwelt; aber zugleich wird seine eigene Person damit (auch rein psychologisch betrachtet) unselbständiger Teil eines umfassenderen Feldes und daher unmittelbar abhängig von den Veränderungen dieses Umfeldes.

Teil IV behandelt den begleitenden Ausdruck, die seelischen [147] Triebkräfte der spontanen Mitteilung, schließlich Hilfs- und Kampffaktionen als Auswirkung des Hineingezogenwerdens mehrerer Kinder in das gleiche Geschehen.

Der Film entstammt eigenen Aufnahmen von natürlichen, nicht geschau-spielerten Vorgängen.

Untertitel:

I. Säugling.

1. Heinz (0;6)⁴. Positive Aufforderungscharaktere. Einheitliche Aktion des Gesamtkörpers (Mitbewegungen). Erwartungsspannung, affektive Unruhe, Jampeln, Freude.

2. Heinz (0;6) greift mitten in den Brei.

3. Kopf und Beine werden mitbewegt. Unruhige Erwartung.

4. Heinz (0;6). Negativer Aufforderungscharakter (Zitronensaft).

³ Vgl. *Lewin*, Vorsatz, Wille und Bedürfnis (mit Vorbemerkungen über die seelischen Kräfte und Energien). Berlin 1926.

⁴ Die Ziffern bedeuten das Alter des Kindes (Jahr; Monate).

II. Die Feldkräfte.

1. Bumi (2;3) jampelt nach einer Pflaume.
2. Fritz (2;10) will vom Stuhl genommen werden. Affektive Unruhe, körperliches und innerliches Aus-dem-Felde-gehen, Ersatzbefriedigung (Sich-trösten).
3. Agnes (5;9). Räumliches Aus-dem-Felde-gehen und Sich-hinwerfen bei Verzweiflung. (Agnes will ihre Puppe wiederhaben.)
4. Fritz (3,7), Wavi (5,5) und die Wellen. (Positiver und negativer Aufforderungscharakter am selben Ort.)
5. Fritz holt den Schwan aus dem Wasser.
6. Wavi, die der Freundin nach will, bringen die Wellen nur zu ganz kurzem Zurückweichen.
7. Agnes (5,7). Die gefährliche Brücke.
8. Positiver und negativer Aufforderungscharakter am gleichen Ort. (Kinder verschiedenen Alters [3 bis 14] wollen einen Hund streicheln.) Der eine Arm ist zum Streicheln ausgestreckt, der andere wird regelmäßig mit spitzem Ellenbogen zurückgehalten.
9. Feldkräfte als Erschwerung einer Leistung.
10. Hanna (1,7) versucht sich auf einen Stein zu setzen.
11. Wie setzt sich ein etwas älteres Kind?
12. Hinsetzen auf die umgekippte Wanne (zum erstenmal in ihrem Leben). Es gelingt zunächst glatt, aber alle Wiederholungen scheitern.
13. Am nächsten Tage. Das Hinsetzen gelingt nur beim erstenmal.
14. Hinsetzen auf einen hohen Stein.
15. Hinsetzen auf den ersten Stein gelingt immer noch nicht.
16. Hinsetzen auf einen Stein mit schräger Kante.

III. Affektiver Ausdruck.

1. Verzweifelt Aus-dem-Felde-gehen. (Wavi [3,4] versucht zu balancieren.)
2. Überraschung und Enttäuschung von Wavi (4,3). (1. Umschlag: ein Stück Schokolade, 2. Umschlag: ein Stückchen Papier.)
3. Verlegenheit. (Ulla soll guten Tag sagen.)
4. Verlegenheit. Wolfgang (12, 4) beim Zusammennageln [148] zweier Latten. Später soll er die gleiche Handlung nur markieren.
5. Überspannter Ausdruck, als Verlegenheitswirkung.
6. Affektive Freude. Psychopathisches Kind. (Erika [12,10] bekommt ein Geschenk.)

7. Psychopathischer Junge (Horst 12 J.) in Erwartung eines Geschenks.
8. Ein schwer schwachsinniger 13-Jähriger bei den Aufforderungscharakteren.
9. Schreck und Erstarrung (Kinder beim Turmbau). Übertriebener Ausdruck.
10. Willkürlich posierender Ausdruck (Kinder bekommen Äpfel).

IV. Begleitender Ausdruck. Mitteilung. Zusammenspiel.

1. Arbeitsgesicht. Anstrengen und Gelingen. (Marianne [5,3], Konstanze [4,2], Agnes [5,10].)
2. Arbeitsgesicht beim Schularbeiten abschreiben (Agnes [7,4].)
3. Spontanes Mitteilungsbedürfnis bei einem freudigen Erlebnis. (Agnes [5,10] bekommt eine schöne Kugel.)
4. Resonanz auf ein äußeres Geschehen. (Fritz [3,7] will mitschreiben.)
5. Willentliches Nachahmen. (Fritz [3,7] will mitturnen.)
6. Verlockungen. Selbstbeherrschung, Resonanz und „gegenseitige Hilfe“. (Eine Karre soll eine schräge Latte heraufgeschoben werden.)
7. Jetzt kann Konstanze die Karre nehmen.
8. Bei der ersten Gelegenheit hat Susanne die Karre ergriffen.
9. Nur mühsam und zeitweilig lassen sich die andern Kinder vom Karreschieben zurückhalten.
10. Selbstbeherrschung, (Bumi [3,10] sieht zu.
11. „Konkurrenz“. – „Gegenseitige Hilfe“.
12. Die Wirkung der primitiven Situationskräfte. (Hanna [1,7] und Fritz [3.10].)
13. Hanna hat heftig eine Banane verlangt. Als man sie ihr endlich gibt, läßt sie zunächst Fritz abbeißen. Auch weiterhin füttert sie mehr Fritz als sich.

Quelle: Lewin, K. (1928): Kindlicher Ausdruck. Filmvortrag. In: Becher, E. (Hrsg.)(1928): *Bericht über den X. Kongreß für experimentelle Psychologie in Bonn vom 20. – 23. April 1927*, 145-148. Jena: Fischer.